

## Das Herz im Kopf

*(Auf die Kanzel wird ein Salatkopf gelegt. „Heute hält er die Predigt!“ - Der Prediger, Pfarrer F.-N. Wenzler, steht neben der Kanzel. Er beginnt seine Predigt mit den Worten:)*

Sie, die Gemeinde. Dann die Kirchenältesten, Frauen und Männer, **bisherige und neue**, von Ihnen, der Gemeinde, gewählt. Und schließlich noch **wir**, die Pfarrerinnen und Pfarrer. **Wir gehören zusammen**. Zusammen bilden und gestalten wir Gemeinde, leben unseren Glauben, sind Licht und Salz, Leuchtturm und Wegweiser, lebendige Steine einer lebendigen Gemeinde - hier in Kehl. Wir sind dabei nicht allein... (Hinweis auf die Ökumene mit der katholischen Gemeinde und den Christen der Freikirchen und religiösen Gemeinschaften.)

Ein Erfolgsmodell, wenn Sie so wollen, in dem Sie, als **Kirchenälteste**, eine ganz wichtige Rolle spielen. **Sie** bilden Gemeinde ab, bringen ihren Glauben und Ihren Sachverstand ein. **Sie** wissen, was Gemeinde braucht. **Sie** helfen uns als Theologen, die Bodenhaftung zu behalten **und** unserem seelsorgerischen und spirituellen Auftrag gerecht werden zu können.

Das Amt des Ältesten gibt es seit neutestamentlichen Zeiten, wer weiß das nicht. Ich selbst siedle es noch früher an: Mose, der legendäre Gottesmann, am Ende seiner Kräfte, kurz vor dem Burnout, bekommt von seinem Schwiegervater den Rat, nein, den **Befehl**: Suche dir Menschen, die dir in deiner Arbeit helfen, dann ist allen geholfen: Der Gemeinde und dir.

Nach 35 Jahren im Gemeindepfarramt habe ich **viele** kennengelernt, durfte **mit vielen Kirchenältesten** zusammenarbeiten. Mit manchen **musste** ich auch. Und die mit mir. Mit vielen war ich nicht nur durch die gemeinsame Arbeit verbunden, sondern auch in großer Wertschätzung und Freundschaft.

Von einem will erzählen, vom Hermann Bidlingmeier. Im Hauptberuf war er Reisebuchhändler mit Leib und Seele. Und Kirchenältester war er mit Kopf

und Herz, tiefgläubig und weltoffen zugleich.

Leid erprobt war er mit seinem Rückenleiden und seiner krebskranken Frau - und dennoch hochmotiviert, kompetent, verantwortungsbewusst, dabei voll Zuversicht, Herzlichkeit und Wärme - und knitzem Charme.

Jahrelang schon kam er im Herbst zu uns ins Pfarrhaus und brachte in drei Koffern eine Auswahl von möglichen Weihnachtsgeschenken für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit, natürlich auch für die Kirchenältesten.

Seine Beratung war gut, auf die Gespräche mit ihm freute ich mich im Voraus. Er wiederum kam auch gern zu uns, und das nicht nur wegen der Bestellungen.

In einem Jahr brachte er neben Büchern noch weitere mögliche Mitarbeiter-Geschenke mit: Kerzen mit der neuen Jahreslosung, ein Mauspad mit einem Bibelspruch, einen reflektierenden Schutzengel - und ein „Speckbrett“ - oder ein Gemüseschneidebrett? - mit einem Salatkopf drauf.

Was **das** im Angebot sollte, war mir nicht klar, ich konnte mir keinen Reim drauf machen und habe ihn wohl so blöd angeschaut, wie das manchmal meine Art ist, so dass er von selbst die Notwendigkeit erkannte, es mir zu erklären - nicht drum herum kam, es mir zu erklären.

Und, obwohl ich davor schon von Kirchenältesten manches gelernt hatte, war das geradezu eine Offenbarung. Ich bin geneigt, zu behaupten, es war die beste Predigt, die mich je erreicht hat. Ich werde sie auch nie vergessen - und Sie auch nicht!

Es war **weniger**, dass er davon sprach, dass wir in unserem Leben als Christen, als Kirchenälteste und als Pfarrer regelmäßig Entscheidungen treffen müssen und dass die nicht immer leicht zu treffen sind. Dass wir uns

manchmal allein, allein gelassen und missverstanden fühlen, gerade auch, wenn es in unserer Kirche um Veränderung geht, um die Zukunft von Gebäuden, um Gottesdienstformen, um neue Rahmenbedingungen. Dass wir bei unseren Entscheidungen abwägen müssen, Schwerpunkte setzen müssen, uns auch mit unabänderlichen Zwängen auseinander setzen müssen. Dass dabei immer Menschen betroffen sind und Weichen gestellt werden, die eine Richtung für Monate und Jahre vorgeben können. Und dass wir sowohl von den Menschen in der Kirche, als auch von denen außerhalb, genau und auch kritisch beobachtet werden. Das alles wusste ich eigentlich schon.

Auch seine Fragen kannte ich alle nur zu gut: Wie gehen wir in unserer Kirche miteinander um? Welche Werte leben wir? Arbeiten und entscheiden wir mit dem nötigen Sachverstand und Weitblick? Behalten wir dabei den Menschen im Auge? Leben wir dabei - auch für andere hilfreich und motivierend - Glaube und Gottvertrauen?

Aber dann kam das Besondere, das vollkommen Andere. Dann kam der Salatkopf ins Spiel. Bei ihm der auf dem Schneidbrett. Und bei mir ein echter. Und **der** beginnt **jetzt** zu predigen.

So, so - und nur so kann es gelingen: In der Gemeinde, im persönlichen Glauben, als Frauen und Männer im Ältestenamt, als Pfarrerinnen und Pfarrer: Wenn wir dabei so sind wie dieser Salatkopf. **Der hat das Herz im Kopf.**

Seid Salatkopf-Christen! Seid Salatkopf-Kirchenälteste! Seid Salatkopf-Pfarrer!

(Das sage ich auch zu mir selbst!)

Habt das **Herz** im Kopf!

Lasst uns bei dem, was wir tun, das **Herz** im Kopf haben!

Lasst uns so Kirche sein: arbeiten, zusammenarbeiten, miteinander  
zusammen arbeiten: Mit Überlegung, Sachverstand und Hirn - **und mit Herz.**

Wie ein Salatkopf eben:

**Das Herz im Kopf!**

Mit **warmem Herzen** und mit **wachem Verstand**, heißt es in der **Bibel.**

Mit **warmem Herzen** und mit **wachem Verstand!**

Das ist es! Amen.

(Der Salatkopf bleibt auf der Kanzel liegen. „Der predigt jetzt weiter,  
während wir singen: EG 268, 1 - 5“)

*(Nachschrift einer gehaltenen Rede. Es gilt das gesprochene Wort)*